

Preisverleihung

WIR möchte an dieser Stelle einen Preis für den dümmsten Spruch im Landtagswahlkampf verleihen. Ja, das ist nicht ganz einfach, denn es gibt viele dumme Sprüche auf Wahlplakaten. Dennoch fiel die Entscheidung leicht, weil eine Partei sich diesmal besonders hervorhebt. Sie ist nicht nur die Partei „Für alle, die mehr wollen“ (nein, es ist keine gewerkschaftsnahe Partei), sie will auch

Verbote verbieten.

Jawohl, die FDP will Verbote verbieten. Auf so etwas irrsinniges muss man erst mal kommen! Und dann in der Wahlkampf-Kommission absegnen, drucken und kleben lassen! Endlich kann man sich ins Halteverbot stellen, in der Kneipe wieder rauchen oder Raubkopien herstellen. Und erst die Jungkriminellen werden sich freuen! Endlich können sie in der U-Bahn Scheiben zerschlagen, ist ja nicht verboten! Oder auch mal den Fahrer klatschen, ist ja nicht verboten!

Also ehrlich, das hat schon einen Preis verdient. Unser Vorschlag für einen wirklich verdienten Preis:

ein Wahlergebnis unter 5 %!



Fortsetzung von Seite 7:

Jugendlichen wünschen. Zum anderen setzt Kochs Kampagne auf den Frauen-Malus, der schon Angela Merkel im Wahlkampf Probleme bereitete. Da ist sie wieder, die perfide Frage, die selten geäußert wird, aber im Hintergrund mitschwingt: Kann *die* das?

WIR meint: Klar kann die das!

Unterschriftenaktion

Auch der SPD-Ortsverein Nieder Erlenbach sammelt Unterschriften für den Mindestlohn. Die Mitglieder werden am Samstag, dem 19. Januar vor den Bäckereien stehen und Sie um Ihre Unterschrift bitten. Und wenn Sie diese Zeilen zu spät lesen und dennoch unterschreiben wollen: wenden Sie sich an **Ingo Kusch** in der **Märkerstr. 54** oder an WIR (siehe Impressum auf der letzten Seite).

WIR meint: wer voll arbeitet, soll von seiner Arbeit auch ohne staatliche Hilfe leben können

Impressum

Herausgeber: **SPD** Nieder Erlenbach, gegr.1904, Märker Str. 54, 60437 Frankfurt

V.i.S.d.P: Gert Wagner, Bornweg 30, 60437 Frankfurt am Main.

Auflage: 1700, Verteilung kostenlos
Fax: 06101-408790, email: Gert.R.Wagner@t-online.de.

Anfragen und Anzeigen bitte an diese Adresse.



Liebe Erlenbacherinnen,
liebe Erlenbacher,

2008 wird ein gutes Jahr – da sind wir sicher. Auch wenn die Auguren von einer Verlangsamung des Aufschwungs reden: es bleibt noch bei einem Aufschwung. Und es gibt in Deutschland so viele Arbeitsplätze wie schon lange nicht mehr. Das bringt Geld in die Sozialkassen und entlastet die Sozietbudgets im Bund, den Ländern und Kommunen. Auch wenn es viele nicht mehr gerne hören: es sind die unter Schröder eingeleiteten Reformen, die zu wirken beginnen (meint der SPIEGEL in seiner Ausgabe vom 7. Januar). Wirtschaftszyklen entwickeln sich nicht von heute auf morgen, da braucht es schon einen längeren Atem.

Und vor allem: Mehr Beschäftigung bedeutet mehr Einkommen und dies führt wiederum zu mehr Binnennachfrage; ein Kreislauf. Das macht uns etwas unabhängiger vom Weltmarkt. Immerhin droht ja, dass wir im kommenden Jahr unsere Position als Export-Weltmeister verlieren; China droht uns zu überholen, aber das wissen wir erst, wenn das Jahr vor-

01/08

Januar

über ist. Wie schlimm: ein Volk von über 1,3 Milliarden Menschen droht mehr zu exportieren als ein Volk von gut 80 Millionen!

Wir können da ganz beruhigt sein: kaum einem Volk geht es so gut wie uns Deutschen. Nutzen wir es und machen das Beste daraus.

Ihnen allen wünschen wir ein gesundes und glückliches Neues Jahr!

P.S.: Natürlich gibt es auch bei uns noch einiges zu verbessern, und Spitzenpositionen müssen auch erhalten werden. Z. B. durch gute Bildung und Ausbildung. Dazu kann jeder beitragen, z. B. Ende des Monats durch seine Stimmabgabe bei der Landtagswahl. Es gilt der Spruch auch den Wahlplakaten: „Jeder kann“.

Aus dem Ortsbeirat

Die erste Sitzung im Jahr mit Neujahrsempfang war erst am 22. Januar, zu spät, um noch vor der Wahl eine WIR schreiben, drucken und verteilen zu können. Dennoch: Obwohl bei der Neujahrssitzung keine Anträge behandelt werden sollen, wurde in interfraktioneller Antrag eingebracht, der den Magistrat auffordert, sich in unserem Stadtteil nach einer geeigneten Liegenschaft für einen Hort umzusehen, damit nach den Sommerferien genügend Plätze zur Verfügung stehen (siehe auch Seite 5).

„Ach, was muss man

oft von Bösen / Buben hören oder lesen / wie zum Beispiel hier von diesen / welche Max und Moritz hießen.“ Wer kennt sie nicht, die Streiche von Max und Moritz des genau vor 100 Jahren verstorbenen Wilhelm Busch. Er schrieb über junge Kriminelle, die vom einfachen Diebstahl (die Hühner der Witwe Bolte) bis zur Gewalt gegen Personen (Lehrer Lämpel) alle Register zogen – und natürlich böse endeten.

Nach dem brutalen Überfall in der Münchner U-Bahn schienen Roland Koch und die CDU endlich ihr Thema gefunden zu haben: Jugendkriminalität, insbesondere unter „Ausländern“ oder vornehmer: Jugendliche mit Migrationshintergrund. Ist Jugendkriminalität ein Thema? Doch, das kann man nicht verheh-

len, Jugendkriminalität ist mindestens schon seit Wilhelm Buschs Zeiten ein Thema. Auch Max und Moritz waren schon nicht zimperlich, aber die Brutalität ist wohl noch gestiegen.

Koch forderte härtere und höhere Strafen und bei Ausländern die Möglichkeit der Abschiebung. Aber Koch und die CDU mussten auf einmal feststellen, dass es, neben verhaltenem Beifall auch heftigen Gegenwind gab, nicht nur von den „üblichen Verdächtigen“ SPD und Grüne, auch die FDP will da nicht mitspielen. Und nach den Politikern ging es dann Schlag auf Schlag:

- *Zunächst wandten Kriminalexper-ten ein, dass die Höhe der Strafe kaum Einfluss auf die Tat habe, weil Täter ja davon ausgehen, dass sie nicht erwischt werden /selbst die Todesstrafe in den USA verhindert ja keine Morde, gerade dort gibt es besonders viele. Auch viele Diktaturen verhängen drastische Strafen - erfolglos).*
- *Dann belegte das Deutsche Fernsehen in der Sendung „Hart aber fair“, dass Hessen das Schlusslicht aller Flächenbundesländer ist bei den Gerichtsverfahren, d. h. der Zeit zwischen Straftat und Verurteilung. Jeder weiß, dass eine Bestrafung - auch bei Kindern - recht schnell erfolgen muss, um einen erzieherischen Erfolg zu haben.*

Was ist der Yps-Faktor?

Von Tina Hildebrandt (Die ZEIT, 10.01.)

Linkssein schadet nicht mehr. Die hessische SPD-Spitzenkandidatin Andrea Ypsilanti wird Ministerpräsident Koch erstaunlich gefährlich

Doch, sagt Andrea Ypsilanti und lässt sich in einen Stuhl im Frankfurter Bahnhofsrestaurant fallen, an dem Vergleich mit Ségolène Royal sei schon etwas dran. Die schöne Sozialistin gegen den konservativen Fiesling, vermeintlich weiche Themen gegen harte, ein stark polarisierter Wahlkampf und der ständige mal laut, mal leise geäußerte Zweifel »Kann die das?«. Manchmal habe sie geradezu Déjà-vu-Erlebnisse gehabt, wenn sie die Berichterstattung über die französische Präsidentschaftskandidatin und sich selbst verfolgt habe, sagt Ypsilanti.

Gleich muss sie weiter zur Moschee im Gutleutviertel, hier um die Ecke. Am Morgen hat Roland Koch ein Burka-Verbot an Schulen gefordert – obwohl bislang in Hessens Schulen keine einzige Burka-Trägerin gesichtet wurde. Da passt der Moscheebesuch besonders gut, um sich einmal wieder als größtmögliche Alternative zu Koch zu präsentieren. Ségolène Royal hat am Ende mit ihrer Strategie gegen den robusten Sarkozy verloren, doch die hessische Spitzenkandidatin der SPD sieht darin kein Omen, eher eine lehrreiche Warnung. Nicht zu wenig Härte, glaubt Ypsilanti, sei Royal zum Verhängnis geworden, sondern zu wenig Klarheit. »Am Ende hat sie zu

viele Kompromisse gemacht, sie hat geglaubt, sie müsse in die Mitte rücken, und hat ihr Profil nicht durchgehalten.«

Den Fehler will Ypsilanti nicht machen. Ihre Glaubwürdigkeit war bislang ihr größtes Kapital. Seit Monaten beackert sie die beiden Themen, mit denen sie bei der Wahl in Hessen in zwei Wochen punkten will: Energiepolitik, vor allem aber Bildung. Mit dem Kurswechsel der SPD nach links hat sie anders als manches Regierungsmitglied in Berlin keine Probleme, im Gegenteil. Ypsilanti kritisierte beharrlich Gerhard Schröders Agenda 2010. Beim Hamburger Parteitag rückte auch die SPD von der Agenda ab – und Ypsilanti, »diese Frau XY«, wie Schröder sie zu nennen pflegte, vom linken Rand in die Mitte der Partei. Aus der Nervensäge von einst ist plötzlich die Hoffnungsträgerin der SPD geworden.

Doch nun hat Koch nachgelegt. Nachdem die Burka-Kampagne erfolglos blieb, hat der hessische Ministerpräsident mit seinen Forderungen nach mehr Härte gegenüber kriminellen Ausländern ein Thema am Wickel, das die SPD zumindest zeitweise aus dem Tritt gebracht hat. Auch an den SPD-Wahlkampfständen, räumt Ypsilanti ein, sei die Jugendkriminalität Gesprächsstoff. Für die SPD-Spitzenkandidatin ist das in mehrfacher Hinsicht ein Problem. Zum einen gibt es auch viele SPD-Anhänger, die sich eine härtere Gangart gegenüber kriminellen

Fortsetzung nächste Seite

(Einund-) 40 Jahre Kita Nieder Erlenbach

Eigentlich sollte die Feier zum vierzigjährigen Bestehen unserer Kita im vergangenen Jahr stattfinden. Aber Sie wissen ja: der Brandschaden machte es unmöglich. So soll die Feier in diesem Jahr nun nachgeholt werden.

Für das Fest such die Eltervertreter noch **dringend Fotos** der vergangenen vier Jahrzehnte. Kra-men Sie bitte in Ihren Alben und Schachteln nach solchen Fotos und geben diese bei

**Beatrice Gräther
An den Bergen 4b**

ab. Die Fotos sollen für eine Ausstellung verwendet werden, anschließende erhalten Sie Ihre Fotos natürlich zurück.

Hortplätze dringend ge- sucht

Nun bekommen Ortsbeirat und Magistrat es schriftlich: Elf Elternpaare begründen mit Name und Anschrift ihren Bedarf an Hortplätzen in unserem Stadtteil – und sprechen damit sicher auch für andere, die zu diesem schriftlichen Schritt nicht bereit waren, aber den Bedarf für einen Hortplatz vormerken ließen.

Eigentlich nicht ganz so überraschend. Die Gesellschaft hat sich verändert und in immer mehr Familien arbeiten beide Elternteile. Nicht nur, weil sie es aus finanziellen Gründen müssen (was bei einigen Eltern der Falls ist), sondern auch, weil sie einen qualifizierten Beruf und Spaß an der Arbeit haben. Oder auch der Verlust des Arbeitsplatzes droht, wenn keine Lösung gefunden wird.

Und die berufliche Entwicklung schreitet heute rapide voran. Jedem, der wegen der Kinder vielleicht auch gerne für ein paar Jahre zu Hause bleiben würde, droht den Anschluss zu verlieren, und die-ses Risiko geht kei-ner gerne ein. Die Arbeit-geber erwarten ein-fach, dass man seine Leistung bringt (tragen aber nicht gerne dazu bei, wie der Fall Deutsche Börse zeigt, die ihren Sitz verlagert, um Gewerbesteuer zu sparen).

Bei etliche betroffenen Familien geht es auch um mehrere Kinder. Was nutzt ein Ganztagsplatz im Kindergarten, wenn die Geschwister keinen Platz im Hort nach Schulende finden. Alle reden von Betreuung und Bildung, es ist Zeit, dass neben den Reden auch Fakten geschaffen werden.

Ein Dankeschön

gebührt dem Geschichtsverein Nieder Erlenbach. In seinen Beiträgen zur Ortsgeschichte (inzwischen dem 4. Band) hat er - neben anderen Beiträgen – auch die Historie der Sozialdemokraten in Nieder Erlenbach aufgearbeitet.

Viele erinnern sich: 2004 feierte der SPD-Ortsverein sein hundertjähriges Bestehen. Ein exaktes Gründungsdatum ist zwar nicht bekannt, aber aus einem Protokoll des Radsportvereins war zu entnehmen, dass dieser 1929 an der 25-Jahr-Feier der SPD teilgenommen hatte.

In seiner Broschüre (sie ist u. a, auch bei Schreibwaren-Girke oder im Hofladen Kötter erhältlich) beschreibt der Geschichtsverein sehr anschaulich das Wirken der Sozialdemokraten schon vor der Ortsvereinsgründung. Damals (z. B. 1886) wurde ja deren Treiben polizeilich überwacht, und wehe, diese bösen Buben wollten etwa eine politische Versammlung abhalten!

Na ja, im Obrigkeitstreuen Deutschland prägt so etwas ja tief. Und so wurden Sozialdemokraten ja nicht nur zur Kaiserzeit verfolgt, nach dem ersten Weltkrieg sollten sie ja als Kriegsverräter gebrandmarkt werden, und die Nazis verboten dann die SPD. Nach dem zweiten Weltkrieg wurden sie im Osten zwangsfusioniert mit der KPD zur SED, und auch Adenauer konnte es sich in seinen Wahlkämpfen nicht verknei-

fen konnte, dass angeblich „alle Wege nach Moskau“ führten.

Irgendwas muss den Sozialdemokraten wohl anhaften, dass Obrigkeitstreue und Konservative ständig versuchen, sie zu verleumden und schlecht zu machen. Wahrscheinlich legen sie zu oft den Finger in die Wunde und zeigen Missstände auf. Bekanntlich ist der Überbringer der schlechten Botschaft immer übler als der Täter.

Vor allem haben Sozialdemokraten in fast anderthalb Jahrhunderten für mehr soziale Gerechtigkeit gekämpft und viele ihrer frühen Ziele auch tatsächlich umgesetzt. Das ist schon verdächtig!

Zitat

Aus einem Leserbrief an WIR:
„Bei dieser Gelegenheit jetzt noch ein dickes Lob für „Wir“. Und dafür, dass es immer noch im Briefkasten liegt und nicht: „Für weitere Informationen klicken Sie bitte“

Nachsatz: Wenn sich aber immer weniger Menschen in Parteien engagieren, wird es eines Tages keine Verteilung mehr geben. Bestenfalls nur noch eine Website. Wäre schade.

Immer und ewig verfügbar:

Neue Energie

Spätestens wenn die nächste Heizkostenabrechnung kommt, wird es uns klar: Auch wer seine Heizung um mehr als ein Viertel gedrosselt hat, zahlt in Euro und Cent mehr als im vergangenen Jahr. Rohöl hat in diesen Tagen die 100-Euro-Marke übersprungen. Laut FAZ dürfen wir bald mit dem doppeltem – also 200 Euro pro Barrel – rechnen. Denn jetzt geht es beim Öl um schwindende Reserven. Beim Nordseeöl, zum Beispiel, ist Großbritannien ausgepumpt, Norwegen liegt in den letzten Zügen.

Wer den Ausführungen von Dr. Hermann Scheer, Träger des Alternativen Nobelpreises und Hessischer Wirtschafts- und Energieminister in Spe, am 12. Dezember in Nieder-Eschbach lauschte, war fasziniert und verstand – möglicherweise erstmals in vollem Umfang – die bitterernsten Zusammenhänge der Ressourcen- und Energiefrage auf Wirtschaft, Wohlstand, Arbeitswelt, technologischem Fortschritt und nicht zuletzt den Weltfrieden. Schon jetzt bringen sich wesentliche Interessensgruppen in Stellung – beispielsweise in Irak oder mit Abschussrampen in Polen und Tschechien – wenn eines Tages der Kampf um die letzten Ölreserven entbrennt. Und dieser wird zweifellos der brutalst mögliche sein.

Natürlich ist den Energieversorgern die Tragweite des Problems nicht

unbekannt. Es wird aber mit Nachdruck heruntergespielt, aus Profitinteressen, versteht sich. Ist das Gut knapp, steigt schließlich der Preis.

Die Zukunft liegt in Erneuerbaren Energien und der dezentralen (also lokalen) Versorgung. Darin bildet Hessen nach neun Koch-Jahren das Schlusslicht – das Resultat einer gezielt dagegen gerichteten Politik.

Wind, Sonne, Wasserkraft, Geothermie, Bioenergie sind kostenlos und direkt vor Ort immer und ewig verfügbar. Die Technologien sind vorhanden. Sie müssen nur eingesetzt werden. Was erreicht werden kann, lässt sich im häuslichen Bereich am Passivhaus ablesen. Mit intelligenten Konzepten und fortschrittlicher Technik kann man die Heizungs- und Stromkosten nahe Null absenken und sich dauerhaft von ständig steigenden Öl-, Gas- und Strompreisen abkoppeln. Wer hätte das vor 20 Jahren für möglich gehalten?

Erneuerbare Energien sind die Technologien der Zukunft. In ihnen schlummern ein Innovationsschub ohne gleichen, das Potential von Milliarden-Investitionen, enormen globalen Marktchancen und Zehntausenden neuer Arbeitsplätze. Die Zeit ist reif. Wir müssen's nur anpacken!

Ausführliche, wissenschaftlich untermauerte Informationen zu diesem Thema unter www.spd-hessen.de „Neue Energie für Hessen“

- *Da meinte Koch, es läge wohl auch an der Bearbeitung durch die Justiz: der nächste Rohrkrepiere. Jugendrichter konterten, dass allein bei Amtsgericht Frankfurt die Stellen bei Jugendrichtern von zwölf auf sechs in der Ära Koch gekürzt wurden.*
- *Auch der Vorsitzende des Hessischen Richterbundes mischte sich ein und warf der Landesregierung einen massiven Personalabbau in der Justizverwaltung vor.*
- *Spitzenkandidatin der SPD Andrea Ypsilanti warf der Koch-Regierung zudem vor, mehr als tausend Stellen bei der Polizei gestrichen zu haben und mehrere Polizeidienststellen ganz geschlossen zu haben. Innenminister Bouffier konterte sofort, dass heute mehr Polizisten im Dienst seien als zu seinem Amtsantritt. Sein Trick, den er selbst in die Kamera plauderte: Aus manchem Vollzeitpolizisten sind zwei Halbzzeitpolizisten geworden, also gibt es mehr Polizisten. (Gell: Sie sind doch so doof, dass Sie darauf hereinfallen?)*
- *Die Regierung Koch hat gerade in der letzten Legislaturperiode im Sozialhaushalt massiv die Mittel für Vereine gekürzt, die sich um Prävention und Betreuung von Jugendlichen gekümmert haben.*
- *Man könnte noch eine ganze Latte an weiteren Argumenten und Stellungnahmen aufführen;*
- *Dass die Gewerkschaft der Polizei den Personalabbau beklagt, ist ja dabei schon völlig normal., Dass aber auch die eher konservative und Koch-freundliche FAZ ganze Seiten darüber schreibt, dass höhere Strafen zu nichts führen und dass es nach vielen Erfahrungen in anderen Ländern bessere Methoden zur Erziehung gewaltbereiter Jugendlicher gibt, ist dann schon erstaunlich.*

Gestatten Sie mir am Schluss einen Schlenker zu anderen Zusammenhängen. Wir konnten dieser Tage der Zeitung entnehmen, dass die Deutsche Börse AG von Frankfurt nach Eschborn zieht wegen der geringeren Gewerbesteuer. Was das mit Jugendkriminalität zu tun hat? Ich denke, es sind zwei Seiten der selben Medaille. Der Deutschen Börse und den Jungkriminellen geht es um „Kohle“ um das „Abgreifen“. Die einen sind intelligent und machen es legal, die anderen sind ungebildet und machen es brutal. Verantwortung für die Gesellschaft trägt keiner von beiden.

Besser als jede Bestrafung ist, wenn es erst gar nicht zu Gewalttaten kommt. Aber Prävention kostet Geld. Und in einer Großstadt wie Frankfurt mehr als in einer Stadt wie Eschborn, deren kriminellen Jugendliche wahrscheinlich ihre Taten auch lieber in Frankfurt verüben als in Eschborn. Die gute Infrastruktur Frankfurts wird gerne genommen, den fälligen Preis aber will man sich sparen. Gert Wagner